

Hans Lamm: Von Juden in München. Ein Gedenkbuch. München 1958. Ner-Tamid-Verlag. 405 Seiten.

Mit über hundert Aufsätzen verschiedener bekannter Verfasser bietet dieses Werk, das anlässlich des Jubiläumsjahres des 800jährigen Bestehens der Stadt München erschien, ein Stück Kulturgeschichte, die weit mehr als nur von lokaler Bedeutung ist. Bezeichnenderweise spiegelt sich zugleich darin, welcher beachtlichen Anteil das jüdische Element in der Entwicklung der Stadt hatte. Charakteristisch auch ist, was Eugen Roth schreibt: „Und am besten haben sich immer *wirkliche* Juden und Christen verstanden.“ Diese Dokumente — Begegnungen mit Persönlichkeit und Ideen — sollten von vielen gelesen werden und auch anderen einen Ansporn bieten, Erinnerungen aufzuzeichnen.

Grete Salus: Eine Frau erzählt. Herausgegeben von der Bundeszentrale für Heimatdienst. Bonn 1958. Schriftenreihe der Bundeszentrale Heft 36. 99 Seiten.

Die Verfasserin, 1910 in Böhmen geboren, gibt einen Bericht über ihre Erlebnisse in der Haft von Prag über Theresienstadt, Auschwitz, der Evakuierung nach Oederan bei Dresden, einer Filiale vom KZ-Flossenbürg, zurück nach Theresienstadt bis zur Befreiung, die sie als einzige einer großen Familie, außer einem in Israel lebenden Bruder, überlebte. Sie schrieb diesen Bericht, der erst jetzt veröffentlicht wurde, bereits im Sommer 1945 und stellte die Frage, wie nach all diesen Erlebnissen, nachdem die große Spannung nachgelassen und der erste Rausch über die wiedergewonnene Freiheit vorüber ist, das Leben ertragen werden kann. Sie schreibt: „Wir haben ein Extrem erlebt, das wirklich Böse. Jetzt denken wir, das andere zu erleben — das wirklich Gute. Wir haben die richtigen Maße verloren und müssen erst den Weg finden zwischen diesen beiden...“ (S. 53).

Joseph Wulf: Vom Leben, Kampf und Tod im Ghetto Warschau. Herausgeber: Bundeszentrale für Heimatdienst, Bonn 1958. Schriftenreihe der Bundeszentrale Heft 32. 104 Seiten.

Unterrichtet über das Leben im Warschauer Ghetto, die Verschleppung in das Todeslager Treblinka und den heldenhaften Untergang der 80 000 Juden, die von den ursprünglich mehr als einer halben Million im Ghetto von Warschau dort Lebenden noch eingepfercht waren. Es findet sich darin auch ein Bericht über das Ringelblum-Archiv, eine der unzähligen Chroniken, wie sie von vielen in die Vernichtung Gehenden aufgezeichnet wurden. Bezeichnend dafür ist die folgende Nachricht: Als man den 81jährigen Simon Dubnow — den Verfasser der zehnbändigen „Weltgeschichte des jüdischen Volkes“ — am 8. 12. 1941 in Riga zur Richtstätte führte, soll er gerufen haben: „Juden, berichtet davon!“

Dokumente über die Behandlung der Juden durch das Dritte Reich. Düsseldorf 1958. Verlag Allgemeine Wochenzeitung der Juden in Deutschland. 44 Seiten.

Die zum 20. Jahrestag des 9. November 1938 herausgegebene Broschüre bringt eine Anzahl der wichtigsten Verordnungen der damaligen deutschen Behörden über die Durchführung der Judenverfolgungen. Sie berichtet von der ersten offiziellen Maßnahme des Boykotts vom 1. 4. 1933, den Nürnberger Gesetzen 1935. Auch findet sich darin Material zur Zahl der sechs Millionen der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus. — Die Broschüre wurde am 9. 11. 1958 auch an mit der Wiedergutmachung beauftragte deutsche Bedienstete, an die deutsche und ausländische Presse u. a. versandt.

Bruno Apitz: Nackt unter Wölfen. Mitteldeutscher Verlag. Halle/Saale 1958. 564 Seiten.

Das Buch ist gewidmet den „toten Kampfgenossen aller Nationen unseres opferreichen Weges in Buchenwald“... Im Mittelpunkt des Buches steht die illegale Organisation der Kommunisten im Konzentrationslager Buchenwald. Unbe-

greiflicherweise wird in einem Koffer von einem Polen ein hilfloses jüdisches Kind bis hierher gerettet — kurz vor dem Ende des Krieges bedeutet es neue Gefahr für die im Verborgenen arbeitende Widerstandsgruppe. Preisgegeben den Mördern, bewähren sich an dem Kind, durch schlimmste Torturen hindurch, der Mut und die Menschlichkeit der Tapfersten der Gruppe. „Man keine Bange, Marian, der liebe Gott verläßt keinen Freidenker“... (S. 163) heißt es an einigen Stellen dieses von kommunistischer Sicht aus geschriebenen unverhüllt wirklichkeitsgetreuen Romans.

H. G. Adler: Die verheimlichte Wahrheit — Theresienstädter Dokumente. J. C. B. Mohr. Tübingen 1958. 372 Seiten.

In Ergänzung zu dem grundlegenden Werk „Theresienstadt 1941—1945 — Das Antlitz einer Zwangsgemeinschaft“ (s. Rundbrief Nr. 33/36, S. 60 f.) legt uns der Verfasser diesen ebenfalls unvergleichlich eindrucksvollen Band vor mit 241 bisher unveröffentlichten knapp kommentierten Dokumenten. Diese vermitteln nicht nur Einblick in dieses „verhüllende Lügengespinnt und die dahinter sich bergende Wahrheit“, sie geben zugleich Kenntnis von einer Fülle konkreter Einzelheiten in bezug auf die Technik und Methoden der Deportationen von der Gestapo aus gesehen und die Mitwirkung zahlreicher deutscher Behörden, Finanzämter, Gerichte, der Reichsbahn u. a. Sie zeigen das „Leben in Theresienstadt, wie es wirklich war... charakteristische Einzelheiten der internen Verwaltung des Lagers werden offenbar, die Tagesbefehle... wie die Verhältnisse sich im Bewußtsein Jugendlicher spiegeln, lehren ein Schüleraufsatz und Kinderzeichnungen...“ Das Buch ist zugleich ein unentbehrliches Nachschlagewerk für alle Erscheinungen und Tatsachen, die mit der Verfolgung dieser Jahre im Zusammenhang stehen.

Ilse Blumenthal - Weiss: Mahnmal. Gedichte aus dem KZ Hamburg 1957. Christian Wegner Verlag. die mainzer reihe. Bd. 8. 48 Seiten.

Die Verfasserin, die bereits vor der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland mit verschiedenen Veröffentlichungen hervortrat, sendet in diesem ergreifenden Gedichtband die folgenden Worte voraus: „Diese Gedichte wurden aufgeschrieben Jahre nach meiner Rückkehr aus den Konzentrationslagern. Sie sind der Niederschlag meiner dort gesammelten Erfahrungen, Erlebnisse und Gedanken. Nichts ist übertrieben, was mitgeteilt wird, nichts ist erfunden. So war es...“ Zugleich bekannte sie in einer Rundfunkrede: „Ich habe den Glauben an die Menschheit nicht verloren. Ich liebe sie. Und ich liebe zutiefst mein heimgesuchtes Volk.“ Als Zeugnis dafür mögen die folgenden Verse dienen:

Bekennnis²

Schmähe mich, schände mich:
Ich trage Fluch und Spott.
Stoße mich, stürze mich:
Ich stehe vor Gott.

Quäle mich, knechte mich:
Ich diene dem Gebot.
Fasse mich, feßle mich:
Ich bete zu Gott.

Trete mich, treibe mich
Zu Galgen und Schafott.
Hetze mich, höhne mich:
Ich glaube an Gott.

Zwiesgespräch³

Ich weiß nicht, warum ich Jude bin
Und du Christ.

Ich weiß nicht, warum dein Sinn
dem meinen entfremdet ist.

1 s. o. S. 5.
2 S. 48.
3 S. 40.

Ich weiß nicht, warum wir streiten,
 - Es ist doch alles gleich nah:
 Wenn wir lieben, wenn wir leiden,
 Ist Gott da.

Typisch als Ausdruck Ungezählter ihres Volkes ist der folgende Vers:*

Wetter wüten und Flammen.
 Unheil und Teufel tobt.
 Dennoch: wir hüten den Namen,
 Der Name des Herrn sei gelobt,
 In Ewigkeit! — Amen!

Das Gewissen entscheidet. Bereiche des deutschen Widerstandes von 1933 bis 1945 in Lebensbildern. Herausgegeben von **Annedore Leber**. Berlin—Frankfurt/Main 1957. Mosaikverlag. 308 Seiten.

Dem von Annedore Leber herausgegebenen Sammelband „Das Gewissen steht auf“ folgt dieser zweite Band, ebenso ein Standardbuch der damaligen Zeit wie jener. Er enthält ein Porträt des Geschäftsführenden Vorsitzenden der ehemaligen „Reichsvertretung der deutschen Juden“ in Berlin, Ministerialrat a. D. Dr. **Otto Hirsch**. Ebenso wie Dr. **Leo Baeck** es ablehnte, einen Posten im Ausland anzunehmen, um sein Leben zu retten, blieb auch Otto Hirsch, um das Leben seiner Glaubensgenossen, soweit als noch möglich war, zu retten und kam schließlich 1941 im Konzentrationslager Mauthausen um. Durch in das Buch eingeklebte Korrekturen sind einige unterlaufene Fehler verbessert, auch in bezug auf die zuerst falsch angegebene Zahl der sechs Millionen jüdischer Vernichteter. — Der Band enthält auch eine Übersichtskarte der KZ-Lager des Dritten Reiches.

Israel, Staat der Hoffnung. Texte von **Kurt Schubert**. Für den Bildteil **Rolf Uogel**. Stuttgart 1957. Schwabenverlag. 90 Seiten Text. 136 Seiten Bildteil. (Beziehbar durch die „Bücherstube der Allgemeinen“, Düsseldorf 10, Arnoldstr. 6.)

Israel. Text und Photographien von **Richard Lannoy**. Köln 1958. Verlag M. Du Mont Schauberg. 183 Seiten.

„Großes Panorama-Buch“ Israel. Lizenzausgabe. München 1958. Wilhelm Andermann Verlag. 72 Aufnahmen **Arielli** mit einem Vorwort von **F. Mauriac**.

Drei einander ergänzende wertvolle Bildbände füllen eine bisher im deutschen Schrifttum bestehende Lücke aus, nach dem bisher erschienene einzelne Bildbücher über das Heilige Land z. T. überholt sind, weil sie die seit 1948 eingetretenen Veränderungen Palästinas nicht beachten und Fehlerquellen enthalten. Man möchte diese drei Bände vielen, auch besonders Bibliotheken und Schulbibliotheken, wünschen.

Israel, Staat der Hoffnung enthält einen umfassenden und grundlegenden Textteil, der den Weg von Theodor Herzls Plänen bis zur Gründung des Staates Israel 1948 beschreibt, die Schwierigkeiten der Kolonisation, den Aufbau an Hand reichhaltigen Bildmaterials in Gestalt guter Photos zu Land und Landschaft vom Negev bis zum Hermon. Die einzelnen Photos sind kurz mit Worten aus der Heiligen Schrift gegenwartsnah illustriert.

Israel. Von **Richard Lannoy**. Dieser eindrucksvolle Band mit der schönen Ausführung vom 132' ausgewählten Aufnahmen von alten christlichen und jüdischen Heiligtümern, den Ruinen der Kreuzfahrerburgen, charakteristischen Szenen des heutigen Lebens in den Städten, im Kibbuz, den überlieferten Festen, erfaßt das Typische und damit zugleich einzigartige dieses Landes. In drei Abschnitten bietet der Textteil Einblick in den Kibbuz, die Städte, das Land und seine Geschichte, es läßt Vergangenheit und Gegenwart lebendig in Wort und Bild erstehen.

Das „Große Panorama-Buch“ **Israel**, ein prachtvoller Bildband, bringt zum Ausdruck, wie es im Geleitwort vom Mau-

riac heißt: „Die jüngste Geschichte der jüngsten der Nationen vermengt sich mit der des Volkes, zu dem Gott der Herr gesprochen und das den Christ geboren. Auch Ismael aber, der Sohn Hagar, der Magd, ist ein Kind der Verheißung. Diejenigen, die sich zu hassen vermeinten und heute noch einander niedermachen, finden auf den Seiten dieses Albums die Zeichen ihrer Brüderschaft. Sie ist auf Sand geschrieben, doch auf ewigen Sand...“ Diese „Aufnahmen würden dem, der sie ganz zu entziffern verstünde, unzweifelhaft das Schlüsselwort zu unserem Rätsel und den Grund zu jener unzerstörbaren Hoffnung hergeben, die auf allen Totenfeldern uns Freudentränen entlockt, weil wir alle zur Nachkommenschaft Abrahams gehören und vor den Bildern des wiedererstandenen Israel an die Auferstehung und an das Leben glauben...“ Das Buch wird bei wiederholtem Beschauen jedesmal neu sprechen. Es setzt jedoch einige Kenntnisse voraus: Die Beschriftung, sowohl in deutscher wie auch in englischer und französischer Sprache mit nur einigen kurzen Sätzen, findet sich nicht bei den Bildern, sondern abschnittsweise. — **Arielli** hat mit seiner Gestaltung das Leben dort einzigartig eingefangen.

Helmut Gollwitzer: Israel — und wir. Berlin 1958. Lettner Verlag. 28 Seiten, 20 Bildseiten.

Dieses Heft ist aus der Rede bei der Feier des zehnten Gründungstages des Staates Israel in der Freien Universität in Berlin im Mai 1958 entstanden. Sie war veröffentlicht in „Der Monat“ (August 1948) — sie wurde ergänzt durch einige Abschnitte aus dem Aufsatz des Verfassers „Das aufregendste Land der Erde“ aus „Kirche in der Zeit“ (Mai 1958). — Es heißt darin: „... daß dieses Volk in diesem Land nun sich sammelt und einen Staat, eine Lebensgemeinschaft errichtet, das ist allerdings unserer höchsten Aufmerksamkeit wert. Kann man das Neue Testament nicht verstehen ohne das Alte Testament, dann kann man die ganze Bibel nicht verstehen ohne Gespräch mit den Juden... sie sind angefüllt mit Bibel, auch die Nicht-Orthodoxen, sie ziehen die hebräischen Bibelzitate auswendig mit einer Präsenz hervor wie bei uns ein alter Student seinen Goethe, das Alte Testament setzt sich ihnen fort in Gebetsformularen, Gebräuchen, Orts- und Geschichtsbeziehungen, es ist ihre Antike... es ist ständig Quelle des Bewußtseins von sich selbst. Wie dieses Volk sich selbst versteht, wie es sein Gesetz auslegt und lebt, wie es dies jetzt tun wird in seinem Lande, das wird für unser Verständnis von Gesetz und Propheten höchste Bedeutung haben, auch wo Widerspruch angemeldet werden muß... Jahrhundertlang war das Land hier eine bloße Stätte der Erinnerung und das Volk dort im Ghetto, im abstrakten Gesetz, jetzt sind beide zusammen, — was wird daraus werden? ... Das Alte Testament ohne Beachtung der jüdischen Auslegung verstehen zu wollen, ist ein allzu kühnes Unternehmen. Israel stellt uns mit seinem Schriftverständnis; es braucht unseren Beitrag, wie wir den seinigen. Israel wird nicht ohne die Kirche, die Kirche wird nicht ohne Israel verstehen, was Gesetz und Propheten, was Gottes Wort in Gesetz und Propheten sagen will. Schriftauslegung aber geschieht nicht abgetrennt vom Leben. Darum ist die neue Landnahme Israels aufregend und bedeutsam für die Exegese der Heiligen Schrift...“ (S. 23/24).

G. L.

Leo Baeck: Dieses Volk — Jüdische Existenz. 2. Teil. Frankfurt/M. 1957. Europäische Verlagsanstalt. 326 Seiten.

Vgl. die Besprechung von Dr. R. R. Geis im Südwestfunk, oben S. 87!

Bibliographische Notizen

Conrad-Martius, Hedwig: Edith Stein; in: „Hochland“, Oktober 1958 (51, 1), S. 38—46. Ein in der Münchner Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit gehaltener Vortrag mit Feststellungen wie: „In diesem historisch einzig-